Lecha Patriot.

Allentaun, Juni 17, 1852.

Unsere Auswahl für 1852.

Für Präsident:

Maj. Gen. Winfield Scott.

Whig Staats-Ernennung.

Für Canal-Commissioner:

Jacob Hoffman,
von Berks.

Ganz ohne Leben — seelenlos

war die von unsern Gegnern am Samstag Abend im Courthause gehaltene Versammlung zur Ratifizirung oder Gutheißung der Ernennung von Gen. Pierce als Candidat für President. Das Courthaus war höchstens nur halb angefüllt, und jede Art von Begeisterung und Enthusiasmus mangelte. Unsere Gegner haben augenscheinlich einen großen Fehler begangen, dadurch daß sie General Caß und ihre übrigen ausgezeichneten Männer sämmtlich über Board warfen und einen Mann aufstellten, der dem Volk dieses Landes fast durchgängig ganz und gar unbekannt ist. Kein Wunder war die Rede des Lawyer Stiles bei obiger Gelegenheit so schwach und gehaltlos, wenn man bedenkt daß alles, was von Pierce's Thaten und Verdiensten um das Vaterland gesagt werden kann, in zehn Minuten gesagt ist. Doch, weil wir glauben, daß die „Demokratie" ohnehin schlecht genug fühlt über diesen Fehlschlag, so wollen wir uns aller weiteren Bemerkungen darüber enthalten.

Eine wichtige Woche

in der politischen Welt ist die gegenwärtige. Gestern versammelte sich nämlich die National Whig Convention für die Aufnahme von Candidaten für President und Vice-President. Whigs und Demokraten erwarten die Ernennung mit der größten Spannung. Es wird geglaubt daß man schon am ersten Tage eine Organisation bewerkstelligen und am zweiten oder dritten Tage sich auf die Candidaten vereinigen wird.— Sei die Auswahl Scott, Fillmore oder Webster—die Whigs können mit Enthusiasmus unter seiner Fahne streiten, denn nebst der wichtigen Thatsache daß nur durch sie die heilsamen Grundsätze der Whigpartei ausgeführt werden können, sind sie auch alle drei tüchtige und **geprüfte** Männer.

Nächsten Samstag (Juni 19) versammelt sich auch die Whig Staatsconvention in Philadelphia, um einen Candidat für Richter der Supreme Court zu ernennen, um die Stelle, welche durch den Tod des Richter Coulter vakant wurde, wieder auszufüllen.

Ein sonderbares Geschick

hatte am letzten Sonntag Morgen ein Pferd des Dr. Tilghman Martin in dieser Stadt. Dasselbe war an eine Bordfenz beim Stalle angebunden, als es durch andere Pferde scheu gemacht wurde, das Bord, an welchem es angebunden war, losriß und mit demselben die Straße hinunterannte, bis vor Edelman und Hanse's Stohr, wo es aus Scheelheit nahe an einem Anbindepfosten an die Curbsteine lief, wobei sich der Halfterriemen mit dem noch daran befindlichen Stück Board um den Pfosten herumschlang, wodurch das im schnellen Lauf begriffene Pferd dermaßen kopfüber hingestürzt wurde, daß es das Genick brach und ein oder mehrere Blutgefäße zersprang, was seinen augenblicklichen Tod verursachte.

Ein großer Aal

wurde vor einigen Tagen von unserm Freund Jesse Remmel, von Ost-Allentaun, gefangen. Derselbe maß in der Länge 3 Fuß 8 Zoll, im Umfang 7½ Zoll und wog 7 Pfund.—Das war was man „commonly" heißt „ein Rauser."

Schön ausgedrückt.

Die Philadelphia "Sun" sagt:—"Henry Clay neigt sich allmählig — gleich der im Strahlenglanze untergehenden Sonne, indem sie langsam hinter den westlichen Bergen hinabsinkt, erwartet man bald nichts mehr von ihm zu sehen und zu hören.— Aber das Gedächtniß der Guten lebt fort im Munde der Nachwelt. Die Vergegenwärtigung der großen Schaar christlicher Patrioten, welche in dem großen Drama des Lebens eine so glänzende und heroische Rolle spielten, ist nächst der Himmelsgabe der Offenbarung, unseres Landes reichster Schatz."

Todesstrafe in Michigan.

In Michigan hat man bekanntlich die Todesstrafe abgeschafft. Die letzte Grand Jury von Wayne Caunty hat jedoch darüber berichtet, daß Verbrechen furchtbar im Zunehmen sind, und die Ursache glaubt sie in der Aufhebung der Todesstrafe zu erkennen. In der Stadt Detroit werden eine Menge Mordthaten verübt, und nichts als das Bewußtsein der Sicherheit vor der gefürchtetsten aller Strafen, dem Tode, wird als Ursache dieses verdorbenen gesellschaftlichen Zustandes betrachtet.

Schrecklich!—Einen Mann, Namens Lockhart, hat am vorletzten Sonntag in Lancaster ein schreckliches Unglück ereilt. Er und mehrere andere Personen waren von Columbia zu einer Vergnügungs-Parthie abgefahren, als er plötzlich an der Blue Rock Road von dem Sulkey, in welchem er fuhr, herabgerissen, in dem Hintertheile der Gabel mit dem Fuße, den Kopf zur Erde herabhängend, hängen blieb. In dieser schrecklichen Lage wurde der unglückliche Verstorbene fast zwei Meilen weit fortgeschleppt, bis der Kopf fast vom Rumpfe gerrennt und die Kleider vom Körper gerissen waren.

☞ Wenn ein Mann täglich 6¼ Cents für Branntwein ausgibt, so beläuft das jährlich zu 22 Thaler und 81 Cents.

Correspondenz aus Waschington.

Folgende Correspondenz kam etwas zu spät für letzte Woche. Das von der demokratischen Convention Gesagte haben wir auch von andern zuverlässigen Briefschreibern aus Waschington erfahren—daß nämliche eine schändliche Säuferei bei der Convention herrschte. Wir wollen hoffen, daß wir solche Schandnachrichten nicht von der Whig-Convention hören müssen.

Waschington, (D. C.) Juni 7, 1852.

Ein Besuch in der demokratischen Convention.—Die civilen Fähigkeiten des General Scott.

Aus bloser Neugierde stattete ich in Gesellschaft einiger Freunde der demokratischen Convention letzte Woche einen Besuch ab. Dort angekommen, fand ich nicht wenig Schwierigkeit einen Sitz zu bekommen, da alles zum Ersticken voll war. Als ich den untern Theil der Halle betrat, konnte ich es kaum für möglich halten, daß ich am rechten Ort sei,—das Ganze sah mehr wie ein großartiger „Grog-Schap" aus, als eine Convention von Delegaten um einen Candidaten für das höchste Amt in der Gabe eines freien Volks zu ernennen. Hier und dort standen Gruppen von Männern welche tranken, lachten, hurrahten, u. s. w. Bald kam auch ein Herr zu mir herangeeilt, (den ich gleich als einen gewissen Congreßmann erkannte, der aber zu betrunken war um mich gleich zu erkennen,) packte mich ziemlich unceremoniell am Arm und sagte: „Komm, komm, willst Du nichts auf den Erfolg der Ernennung trinken?" — „Nein," sagte ich, „ich bekenne mich nicht zur „Whiskey-Partei,"—worauf er mich verließ und ich eilte aus diesem Theile der „Handlungen der Convention."—Die Convention hatte die große Güte den Liquor frei zu liefern, so daß Jedermann sich auch „ohne Geld" betrinken und für die Ernennung jauchzen konnte.— Das sonderbare Resultat der Convention haben Sie schon vernommen—ich will mich daher nicht damit befassen. Laßt die Whigs nun General Scott als Candidat aufstellen, und es wird sich abermals zeigen, daß er nicht umsonst den Namen Winfield (oder Gewinne Feld) trägt.

Es ist ein allgemein gebrauchter Kniff der Feinde Scott's, von ihm einfach als von einem militärischen Manne zu sprechen, als ob er sich allein durch seine Kriegsthaten ausgezeichnet habe. Hierdurch geschieht ihm aber großes Unrecht. Obschon ein Soldat im strengsten Sinne des Worts, vielleicht der größte Feldherr unserer Zeit, ist General Scott doch nicht blos Soldat. Jedermann sollte es im Gedächtniß behalten daß er als professioneller Mann begann, nachdem er eine solche scholastische und legale Erziehung genossen hatte, die ihn zu den höchsten bürgerlichen Auszeichnungen befähigte. Kaum hatte er jedoch seine Laufbahn als Rechtsgelehrter begannen, als der Krieg mit Großbritanien ausbrach und Scott, seinen patriotischen Gefühlen folgend, sich der Armee anschloß. Und was er in jenem Kriege als Soldat leistete, wie er sich hinaufschwang an die höchste Spitze der Arme und des Ruhmes, braucht wahrlich hier nicht beschrieben zu werden—ein jeder Schulknabe weiß von ihm zu erzählen.

Laßt uns hier nur so kurz als möglich sehen, ob sich Scott nicht auch in civilen Eigenschaften ausgezeichnet hat. Man gehe in seinen Gedanken einige Jahre zurück und erwäge die Grenzstreitigkeiten des Staats Maine mit Großbritanien, und dann sage man, wer da die Hauptperson war, durch welche die endliche friedliche Beilegung jener verwickelten Streitfrage bewirkt wurde.— War es nicht General Scott?—Dann blicke man hin auf die Aufregung welche vor einigen Jahren durch die McLeod Angelegenheit an der Canadaer Grenze existirte, welche Geschichte uns abermals an den Rand eines Krieges mit England gebracht hatte, und dann sage man, wer da durch seine geschickte Leitung das Land von den schrecklichen Folgen eines Krieges rettete. War es nicht General Scott?—Man begebe sich in seinen Gedanken zurück in jene gefährliche Zeit, als die Fackel der Zwietracht im Süden entbrannte und der schrecklichste aller Kriege, ein Bürgerkrieg auszubrechen drohte, und sage wer da durch seine klugen Maßregeln und weises Verhalten vor allen Andern zur Erhaltung des innerlichen Friedens am Meisten beitrug. War es nicht General Scott?—Man untersuche seine Handlungsweise während den Unterhandlungen die aus dem Black Hawk-Kriege entsprangen, und werfe dann noch einen Blick auf die sehr erfolgreiche und befriedigende Weise, wie er sich seiner Pflichten als Civil-Gouvernör von Merico entledigte, nachdem er jenes Reich durch die ruhmreichsten Siege erobert hatte, die in der Geschichte verzeichnet stehen, —und man wird sich überzeugen müssen, daß Gen. Scott sich nicht nur als einer der größten Feldherren im Kriege, sondern auch als einer der umsichtigsten und weisesten Männer in Friedenszeit erwiesen hat, dessen große Verdienste von einem dankbaren Volke nicht verkannt werden dürfen. **G.**

Ueberspanntheit.

Unsere Leser werden wahrscheinlich auch schon davon wissen, sagt die Reformirte Kirchenzeitung, daß die Baptisten gesonnen sind, eine veränderte Ausgabe der englischen Uebersetzung der Bibel herauszugeben, in welcher sie beabsichtigen, die eigenthümlichen Ansichten der Baptisten schärfer auszudrücken. So soll z. B. das Wort „Taufen" mit „Untertauchen" (immersion) ausgedrückt werden. Da wird man dann die Stelle Mat. 28, 19 so lesen müssen: „Gehet hin und lehret alle Völker und tauchet sie unter, etc." Ein Correspondent des „New York Observer" von letzter Woche berichtet, daß eine neue Auflage einer alten Uebersetzung des Neuen Testaments in der armenischen Sprache von den Baptisten herausgegeben worden sei, in welcher man sogar in jener und ähnlichen Stellen ein Wort gebraucht, das im gewöhnlichen Sprachgebrauche „ertrinken" bedeutet, so daß man jene Stelle, deutsch übersetzt, zu lesen hätte: „Gehet hin und lehret alle Völker, und ertränket sie."

Es kann nicht ausbleiben, daß das Wort Gottes in den Händen solcher Leute zum Spotte wird.

Mysteriöse Spuren im Schnee.

Gewiße geheimnißvolle Spuren, welche vergangenen Winter in den Staaten Massachusetts und Rhode-Eiland im Schnee entdeckt wurden, haben in jenen Gegenden große Aufmerksamkeit erregt. Zeitungen von Boston und Providence beschreiben dieselben wie folgt:

Sie wurden zuerst gesehen am Morgen des 26sten letzten November, im östlichen Theil von Foxboro, und am Morgen des 29sten Februar, nachdem Nachts frischer Schnee gefallen war, in Mansfield. Man sah die Spuren meistens in der Nähe von Scheuern, Schweineställen, etc., und dieselben hatten große Aehnlichkeiten mit der Spur eines Kalbes oder jungen Füllen.— Man verfolgte dieselben über Felder und Steinmauern, welche gar kein Hinderniß gewesen zu sein schienen. In einem Fall führte die Spur nach einer Thürtreppe, aber keine wurde gefunden, die wieder davon führte, woraus man schloß, das Thier müsse Flügel haben. Dieselben wurden gesehen in Newton, Stoughton, Medwey, Bellingham, Franklin, Bridgwater, Dighton, Berkley, und andern Plätzen in Massachusetts, sowie in Coventry, Kent und andern Counties in Connecticut. Man sah dieselbe beim Butler Hospital am Christag Morgen. Sie correspondirte in allen Hinsichten mit der Spur eines Füllen, nur müßte das Thier fähig sein, durch Oeffnungen zu passiren, wo kaum eine große Katze hindurch könnte, es müßte Flügel haben und von solchem Gewicht sein, um den Fuß so tief in den Boden zu drücken, als der Huf eines beschlagenen Pferdes. Ein Brief von Ohio berichtet von einer ähnlichen Geschichte, doch haben wir noch nichts davon in den Zeitungen gesehen.—Das Providenc Journal meint, da die Spur keine Klauen zeige, so könne sie auch nicht wohl vom Teufel herrühren.

Herumziehende Indianer.

Eine Bande herumziehender Indianer und Halbbürtiger hat seit einigen Wochen ihr Lager bei dem Städtchen Eden, ungefehr drei Meilen nördöstlich von Lancaster, aufgeschlagen. Sie scheinen gleich einem Haufen nomadischer Araber das Land zu durchziehen und maßen sich das Recht an, ihre Zelte in irgend einem Walde aufzuschlagen, an welchen sie kommen mögen. Einem Bauer, welcher sich darüber beschwerte, daß sie auf seine eingezäunte Ländereien eingedrungen und Bäume umgehauen hätten, gaben sie zur Antwort, die Indianer hätten ein Recht sich Holz zu verschaffen, zu fischen und zu jagen, wo es ihnen beliebe.

Viele Personen zeigten ein starkes Verlangen diese vorgeblichen Ueberreste der Urbewohner unseres Landes, deren Geschlecht bald erloschen sein wird, zu sehen; fanden sich aber in ihren Erwartungen getäuscht, als sie ein solches Geschlecht von Mischlingen erblickten. Der einzige Indianer unter ihnen ist eine alte Sqaw, die an einen Franzosen verheirathet ist. Er hält sie für eine Schönheit, stellt sich vor den Eingang seines Zeltes und fordert den Besuchenden ein Fippennybit ab. Die Kinder haben nur eine geringe Aehnlichkeit mit Indianern.

Sie beschäftigen sich mit Korbmachen und Fischen, schießen auch mit Bogen und Pfeil nach solchen Geldstucken als Besuchende als Zielscheibe aufstellen mögen, und stecken dieselben mit vielem Vergnügen ein, nachdem es ihnen gelungen ist, sie mit dem Pfeil zu treffen und zu Boden zu bringen.—(Volksfreund.)

Hühner-Speculation.

Bei Boston werden jetzt einträgliche Geschäfte gemacht durch die Hühner-Zucht. So wird berichtet, daß Georg P. Burnham, von Boston, neulich von einem seiner Correspondenten in Neu-Orleans einen Wechsel für ein tausend Thaler empfing in Bezahlung für eine vorzügliche Partei von „Cochin China," „Rothe Schanghai" und „Weiße Schanghai" Hühnern, welche Hr. Burnham von seiner importirten Hühnerzucht auf dem Dampfschiff Crescent City nach Neu-Orleans gesandt hatte. Herr Burnhams Verkäufe von großen Exemplaren seiner importirten Chinesischen Hühnern betragen über 4000 Thaler seit der im vori-November zu Boston gehaltenen Hühnerschau—also im Durchschnitt über 200 Thaler die Woche. Er hat so hoch als 50 Thaler für ein einziges Paar seiner „Cochin Chinas" empfangen.—(ib.)

Ein finsterer Ort.

Hr. Hunt, ein wesleyanischer Missionar unter den Fejees, welche Kannibalen von der schrecklichsten Sorte sind, schreibt daß in fünf Jahren, im Umkreis von 15 Meilen von seiner Wohnung, fünfhundert Personen gefressen worden sind! Einige essen das Menschenfleisch roh und kauen es wie man Tobak kaut. Manchmal essen sie ihre besten Freunde. Altgewordene Eltern werden von ihren Kindern getödtet; zu Zeiten werden sie lebendig begraben oder den Haifischen zugeworfen. Weiber werden beim Tode ihrer Männer getödtet. Wer sollte nicht angetrieben fühlen, etwas für die Mission zu thun, wenn er diese schrecklichen Berichte liest?

Eheliche Zärtlichkeit.

In Neu-Hampschire hat neulich eine Frau ihrem Gatten so schlagende Beweise von Liebe gegeben, daß sie als etwas Außergewöhnliches wieder erzählt zu werden verdienen. Der Herr Gemahl hatte sie übel traktirt und sich dann ins Bett gelegt, um sich von seinen Strapatzen zu erholen. Während er nun mit dem Gefühle eines guten Gewißens tief eingeschlafen war, nähete ihn die Gemahlin leise und zärtlich in die wollene Bettdecke fest ein und drosch ihn dann fürchterlich durch!

☞ Bey der am 19. Mai 1852, in der Salems Kirche, Ober Mahantango, Schuylkill Caunty, Pa. gehaltenen Synode, welche sich die alte, freye, unabhängige, hochdeutsche, und evangelische, reformirte, ehrwürdige Synode von Pennsylvanien und angrenzenden Staaten nennt, meldete sich der Ehrw. A. Hoffman von Neu-Hanover Taunschip, Montgonery Caunty, um Aufnahme in denselben Körper, und wurde einstimmig angenommen. Bekanntlich hatte sich Hr. Hoffman seit mehreren Jahren von allen Synoden als unabhängig erklärt.

Ein verheerender Schloßensturm.

Am vorletzten Donnerstag Nachmittag passirte ein verheerender Schlossensturm quer über Montgomery Caunty, durch die Taunschips von Norriton, Whitpain, Gwynedd und Horsham. Häuser und Scheunen wurden zertrümmert und das Getraide auf den Feldern, die Gemüse in den Gärten an vielen Stellen gänzlich zerstört. Einige Gebäude wurden durch den Sturm niedergerissen nnd Vieh darin getödtet. In dem backsteinern Wirthshause des Hrn. P. S. Gehrhard zu Centre Square, sollen die Schloßen etwa 400 Fensterscheiben zerschlagen haben. Eine Hälfte der Scheuer auf dem früher als Buschs Wirthsstand bekannten Eigenthum, an der Schippacher Straße stehend, wurde weggerissen. In Horsham Taunschip wurde eine große Scheuer niedergerissen nnd Kühe und Pferde darin getödtet. Die Schlossen hatten die Größe von ausgeschalten Wallnüssen und zerschlugen eine Menge Fensterscheiben. Sie waren nicht rund, sondern von länglicher Form, von 2 Zoll Länge und 1½ Zoll Breite. Bei Eagleville sollen Schlossen gefallen sein die 10 Zoll rund maßen; also 3½ Zoll Durchmesser.

Belohnung der Redlichkeit.

Das Cincinnatti Volksblatt vom 23. Mai erzählt: Am Freitag ließ ein reicher Gentleman, der sich in der Barbierstube bey dem Broadway-Hotel hatte passiren lassen, etwa 1000 Thaler Banknoten auf dem Stuhle liegen und ging weiter. Ein Barbier-Gehülfe fand das Geld und nahm es in Verwahrung. Bald nachher kehrte der Mann zurück um sein Geld zu suchen. Der ehrliche Junge gab es ihm zurück und erhielt zum Lohn—10 Cents, wofür er noch dem alten Knicker den Rock auszubürsten hatte.

Furchtbare Landseuche in Maine.

Nach dem Bericht des Belfast (Maine) Journal, hat das Brantewein-Gesetz in jenem Staat einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die öffentliche Gesundheit gehabt. Aus den Büchern des Agenten, welcher in jener Stadt angestellt ist geistige Getränke für medizinische Zwecke zu verkaufen, berechnet jene Zeitung, daß es vier und zwanzig tausend krankhafte Personen in jener unmittelbaren Nachbarschaft giebt.

Einträglicher Landbau.

Es wird in einer Zeitung gemeldet, daß Hr. Robert W. Lewis, ohnweit Charlottesville, Virginien, voriges Jahr ein Stück Land, welches weniger als einen Acker enthält und auf welches er fünfzig Ladungen Dünger gethan hatte, mit sechs Buschel Mercer Kartoffeln bepflanzte, wovon er einen Ertrag von über drei hundert Buschel sehr vorzügliche Kartoffeln erhält. Vor einigen Wochen verkaufte er einen Theil derselben zu einem Thaler das Buschel.

Die Pest.—Man vernimmt, daß man in New Orleans große Besorgniß vor der Annäherung einer neuen Krankheit hegt, welche die Pest genannt wird, und die gegenwärtig auf mehreren der westindischen Inseln herschen soll. Eine Krankheit, der man denselben Namen beilegt, hat sich schon an verschiedenen Orten des Westens gezeigt; dieselbe hat Aehnlichkeit mit der Cholera, ist aber bei Weitem gefährlicher. Ob es dieselbe Krankheit ist, welche man in der alten Welt mit dem Namen Pest kennt, konnte bis jetzt nicht bestimmt werden.

☞ Minnesota Territorium soll ungefähr viermal so groß sein als der Staat Ohio. Seine Länge ist sechs hundert und fünf und siebenzig Meilen von Nordwesten nach Südosten. Der Mittelpunkt des Territoriums ist ungefähr zwölf hundert Meilen in einer geraden Linie von dem Atlantischen und dem Stillen Meere, ein tausend Meilen von dem Golf von Meriko, und drei hundert Meilen von der Hudson's Bay.

☞ Am vorletzten Freitag begaben sich sechs junge Männer aus der Nachbarschaft des Montgomery Armenhauses mit einem Boot auf den Black Rock Damm im Schuylkillfluß um zu fischen. Als sie nach Hause wollten, beschlossen drei derselben von einem Eiland nach dem Ufer zu schwimmen, aber traurig zu melden, einer von ihnen, Namens Charles Garber, fand bei diesem Wagestück seinen Tod, während ein anderer nur mit Mühe gerettet wurde.

☞ Am vorletzten Donnerstag waren vier Kinder des Thomas Finney, 4 Meilen oberhalb Halifax, in Dauphin Caunty, auf dem Felde, als ein Gewitter kam. Um sich gegen den Regen zu schützen, begaben sie sich unter einen Baum, und traurig zu melden, der Blitz schlug in denselben und tödtete zwei von ihnen, Samuel und James, augenblicklich.

☞ William Wright, ein neunjähriger Sohn von Jeremias C. Wright, von Cambridge, Maryland, starb in Folge eines Bißes von einer schwarzen Schlange, welchen er ungefähr neun Tage vor seinem Tode erhalten hatte.

☞ Die Weitzensaat, welche durch die seit einigen Wochen bestehende günstige Witterung ein versprechendes Ansehen gewonnen hatte, soll, wie es jetzt heißt, in manchen Gegenden des Staats durch die Fliegen leiden.

☞ Hrn. Samuel Hicks, wohnhaft ohnweit Doylestaun, Bucks Caunty, wurden während einem Hagelsturm am 17ten Mai 75 Hühner erschlagen.

☞ Ein Contrakt für die Erbauung der Terre Haute und Alton (Illinois) Riegelbahn ist eingegangen worden. Die Riegelbahn wird sich eine Länge von 175 Meilen ganz über den südlichen Theil von Illinois erstrecken.

Easton, 10. Juni. — Gestern wurde ein kleines Boot, als es den Canal bei Glendon Furnace hinüberfahren wollte, von einem Canalboot umgeworfen und 5 Personen sind ertrunken.—(Corresp.)

Tavernen und Bierhäuser. Die Zahl derselben beträgt nach dem Public Ledger in der City Philadelphia 570 Tavernen und 400 Bierhäuser, in den Distrikten 1759 Tavernen und 996 Bierhäuser, mithin im Ganzen 2329 Tavernen und 1396 Bierhäuser.

Von Californien.

New-York, 12. Juni. Das Dampfschiff Illinois ist mit 500 Passagieren, der Post aus Californien bis zum 16. Mai und beinahe 2 Millionen Thaler in Fracht und in den Händen der Passagiere angelangt. Die ganze Fahrt wurde in 25 Tagen zurückgelegt.

Die Nachrichten aus den Minen sind fortwährend vom erfreulichsten und befriedigendsten Charakter. — Die Chinesen scheinen im Allgemeinen in den Minen überall in bösen Geruch gekommen zu sein und werden, wenn das Gouvernement nicht irgend eine Maßregel ergreift, die Fluth, mit der sie in unermeßlichen Horden das Land überströmen, zu verhindern, schleunig ausgetrieben werden.

An Atchisens Bar fiel ein Gefecht zwischen einer Gesellschaft von 30 Amerikanern und Europäern gegen 150 Chinesen vor, in welchem die ersten Sieger waren und die Chinesen von der Bar vertrieben wurden.— Von allen Theilen des Landes laufen die lockendsten Berichte von neuen Gold-Entdeckungen ein und für künftiges Jahr verspricht man sich eine ungewöhnlich reiche Ernte. — Zu San Francisco sind am 15. Mai 9 Gefangene aus dem Kerker ausgebrochen, ein verzweifelter Versuch, den 12 andere machten, zu entfliehen, ist mißlungen und einer der Verwegenen wurde dabei getödtet. — Aus den nördlichen Theilen des Staates laufen furchtbare Berichte über die Kämpfe mit den Indianern und die Verwüstungen ein, welche diese anrichten. — Man sagt, daß eine andere Indianer Expedition nach dem Plane des berüchtigten Unternehmens in Eldorado-Caunty im Werke sei. Die Einfälle der Indianer werden so häufig, daß durchaus einige Maßregeln, denselben auf einmal ein Ende zu machen, ergriffen werden müssen.

Eine religiöse Ceremonie.

Das „Ausland" enthält, aus der Feder eines Voluntärs auf einem bremer Kauffahrtheischiffe, eine Erzählung über die Verbrennung der Leiche des Dewa Argo, Oberpriesters und Radschahs von Klonkong auf der Sunda-Insel Bali. Nach indischer Sitte wurden seine sämmtlichen Frauen ihm im Tode nachgeschickt, d. h. sie stürzten sich selbst in die Flammen, welche die Leiche ihres Herrn und Gebieters verzehrten. Es war am 17. August 1850. „Wir hatten," erzählt der junge Bremer, „unsern Standpunkt vor den Todesgerüsten der Weiber genommen. Hier warteten wir einige Stunden, bis die Opferungen, die dem Leichname des Dewa Argo gebracht wurden, so wie die andern Prozessionen und Feierlichkeiten, vorüber waren. Die übrigen Radschahs der Insel, die verschiedenen Ober- und Unterpriester, so wie die ganze Menschenmasse, waren nach und nach herangekommen, indem das Volk die großen tragbaren Thürme, in denen sich die Weiber des Dewa Argo befanden, mit sich schleppten; dieselben blieben während der ganzen Zeit des Opferns in ihren Gerüsten, wo sie, auf den zum Feuer hinführenden Brücken stehend, mit der größten Ruhe sich ihre Haare zurecht machten, den Körper einsalbten und allerlei Anordnungen in Betreff der besseren Schürung des Feuers gaben. Endlich wurde der Leichnam des Radschah angezündet, und mit dem ersten aufsteigenden Rauch wurden auch die verhängnißvollen Planken hinausgeschoben. Eine von den Weibern nach der andern gieng dann auf das äußere Ende der Planke hinaus, verrichtete noch ein kurzes Gebet und sprang, ohne sich zu bedenken, in die Flammen, während eine ihnen auf den Kopf gesetzte Taube, sobald sie in die Gluth kam, davonflog und nach der religiösen Ansicht der Malayen ihre Seele gen Himmel trug. Kein Schrei ließ sich hören, und in höchstens fünf Minuten waren sieben menschliche Wesen, die wir noch eben wohl und munter gesehen, deren Stimmen wir gehört hatten — Asche. Von den vollen runden Gliedern, die sich eben noch in die seltsamsten Bewegung ihrer religiösen Tänze geschmiegt hatten, von den langen, schwarzen, üppigen Haaren war nichts mehr übrig. Die ganze Geschichte gieng so schnell vor sich, und der augenblickliche Eindruck wirkte so stark auf mich, daß ich mich in einer Art Betäubung befand, aus welcher mich erst der entsetzliche Geruch erweckte, der zu uns herüberdrang; wir hatten nun genug gesehen. Die nachfolgenden Ceremonien hatten nach einem solchen Anblicke ihr Interesse verloren. Wir ließen den Leichnam des Radschah räuchern, wie er wollte, und machten uns auf den Heimweg nach der Stadt."

I. N. R. I. — Zur Aufklärung der Popularität Louis Napoleons.

Bekanntlich existirt unter der Sonne kein bigotteres und abergläubigeres Volk, als die große Masse der französischen Bauern und die untere Klasse in den Städten. Die Agenten und Emissäre L. Napoleons haben diese Volksstimmung geschickt, wenn auch auf diabolische Weise auszubeuten gewußt. Sie haben dem unwissenden Volke weis gemacht, daß der Kaiser der in der Bibel verheißne neue Messias, der irdische Heiland gewesen, wie dies auch sein Titel: Imperator Napoleon Rex Italiæ mit seinen Anfangsbuchstaben: I. N. R. I. andeute und beweise.— Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten — die heilige Allianz und England — haben auch ihn 1815 gekreuzigt und ins Grab von St. Helena gelegt, er sei jedoch nach 33 Jahren als Louis Napoleon, die geheiligten Adler zur Seite, auferstanden!—

Madagascar.

Es ist ein Brief des V. St. Consuls zu Zanzibar vom 10. März angekommen, in welchem gemeldet wird, daß die Eingeborenen zu Mormitzan in Madagascar im December v. Jahres sich des amerikanischen Schoners „Queen of the West" von Darmouth bemächtigt, und nachdem sie den Capitain und die Mannschaft ermordet, das Schiff verbrannt haben. Die französischen Behörden haben 16 der betheiligten Mordbrenner verhaftet und festgehalten, um die Verfügung des amerikanischen Gouvernements abzuwarten. Die nähern Umstände sind an den Staatssekretär Webster berichtet.

Ausland.

☞ Die Berichte vom Ausland ermangeln alles Interesses. Das Wichtigste ist die traurige Nachricht von der Verwüstung welche die Hungersnoth in einigen Gegenden Deutschlands anrichtet. Die Webereien und andere Beschäftigungszweige liegen darnieder und die Lebensmittel sind ungewöhnlich theuer.

Scheintodt.—Zu Penthievre in der Province (Frankreich) starb am letzten 13. Januar die Ehefrau eines Fuhrmannes, Namens Anderset, im Alter von 29 Jahren, am Starrkrampf. Da die Verstorbene früher zu wiederholtenmalen stundenlang in todtenähnlichem Zustande war, so ließ man sie drei Tage lang in einem geheizten Zimmer liegen, und brachte sie erst nach Verlauf von 75 Stunden in eine anstoßende Kammer, wo die Leiche auf Stroh neben dem Sarg gebettet ward.

Der trauernde Gatte legte sich früh schlafen und versank, da er mehrere Nächte kein Auge geschlossen hatte, bald in festen Schlummer. Plötzlich fühlte er sich von einer eiskalten Hand berührt und eine von Zähneklappern begleitete Stimme flüsterte ihm zu: "Mich friert entsetzlich, Jean!"

Auf dem Tische brannte eine Nachtlampe und bei deren matten Schimmer starrte er mit unbeschreiblichem Entsetzen die vor seinem Bette stehende Gestalt im Leichengewande an. Es war seine auferstandene Madelon, die sich neben ihn legte, den vor Schreck halbtodten Mann umarmte und innerhalb weniger Augenblicke wiederum in Erstarrung verfiel. Als der Ueberraschte endlich aus seiner Betäubung wieder zu sich selbst kam, lag die Todte neben ihm. Er stand sogleich auf und rief den Abbe Fabien herbei.

Ein Arzt kam, Belebungsversuche wurden angestellt, aber die Todte erwachte nicht mehr. Der Fuhrmann ist seit dieser Zeit wahnsinnig geworden, und nimmt man an ihm, dem sonst lebensfrischen Manne, das sogenannte Todtengesicht wahr, einen leichenartigen Zug des Gesichtes, der durch das höchste Maß der Nerven-Erschütterung in Folge von Schrecken und Ueberraschung hervorgerufen wird.

Bilder aus London.

Neue Särge.—In London hat man in der neuesten Zeit eine eigenthümliche Art Särge ausfindig gemacht, England ohne große Kosten mit einer ansehnlichen Menge von Särgen zu versorgen. London bezieht einen großen Theil seines Bedarfs an Obst, Geflügel, Eiern und andern Lebensbedürfnissen aus Holland, Belgium und Frankreich. Seit Monaten haben nun die Londoner Einkäuffer ihren Geschäftsfreunden auf dem Festland Weisung zukommen lassen, die Kiste für jene Waaren nach einen gleichförmlichen Muster arbeiten zu lassen. Sie müssen sieben Ellen lang, eine gute Elle hoch, ebenso breit und aus sieben Brettern gemacht sein! mit andern Worten, diese Aepfel und Eierkästen werden in London schwarz angestrichen und gleich Särge verkauft, die um mehrere hundert Prozente billiger zu stehen kommen als die, welche ein Londoner Tischler macht.

Eine andere Seltsamkeit in London, von der die meisten Londoner selbst nichts wissen sind hunderte von unterirdischen Kuhställen und Milchereien, welche die Luft ringsumher verpesten. Die Kühe stehen Jahr aus Jahr ein in feuchten Gewölben, die durch Gas spärliche Erleuchtung erhalten. Der Genuß der von solchen Kühen erhaltenen Milch soll die, in London bekanntlich sehr verbreitete, Auszehrung fördern. Ueberdies wird diese Milch noch verfälscht durch Mehl, Stärke, Bleizucker, Hammelhirn u. dgl.; Pferdehirn wird manchmal auch hinein gequirlt, damit sie rechte fette Sahne gebe. Dieser garstige Gebrauch ist aus Paris nach London gekommen. Die Sache ist übrigens nicht erfunden, sondern einem amtlichen Berichte der Gesundheitsbehörden entnommen.

Entdeckungen in Egypten.

Unweit des Ufers des rothen Meeres befindet sich eine Mine von Smaragden, die der Pascha von Egypten früher von einem Franzosen Namens M. Gailand bearbeiten ließ und die seit der Regierung von Mehmed Ali nicht bearbeitet wurde.

Eine Englische Compagnie erhielt auf ihr Gesuch nun kürzlich die Erlaubniß die Arbeit wieder aufnehmen zu dürfen, die nun einen reichen Ertrag verspricht. Man entdeckte dort in einiger Tiefe die Ruinen einer Gallerie und nach einigen ferneren Nachgrabungen fand man gleichfalls Werkzeuge, Hausgeräthe, und einen Stein mit Hieroglyphen Schrift. Diese Schrift bewies die Richtigkeit der Aussagen des Hrn Gailand, daß die Mine schon im frühen Alterthum bearbeitet sei, und es geht aus derselben hervor, daß die erste Bearbeitung unter der Regierung des Königs Sesostris (im Jahre 1660 v. Chr.) zurückgeführt werden kann.

Rothschild, das Haupt Israels.

Nach einem Gerüchte aus Constantinopel wird durch den Pariser Correspondenten des Evangelisten folgende befremdliche Neuigkeit mitgetheilt: Syrien wird Herrn Rothschild gegen Zahlungen von 500 Millionen Franken abgetreten. Es ist noch nicht bekannt, ob er den Titel König oder Pascha annimmt. Gewiß ist, daß er vorschlägt, den Tempel Salomons aufzubauen. Es sollen daselbst Kapellen für alle Religionen, eine Linie Dampfschiffen zwischen Beyruth und Marseille, eine Eisenbahn von Alexandria nach Constantinopel etc. erbaut werden.— Die neuen Staaten des Hrn. Rothschild haben Ueberfluß an Eisenerz, und Wäldern mit trefflichem Bauholze etc. Hr. Rothschild wird dem Vernehmen nach einen Aufruf an alle seine Glaubensgenossen erlassen, nach dem Lande ihrer Väter zurückzukehren und die Zelte Abrahams und Jacobs zu besitzen.

☞ Vor einigen Wochen wurde zu Mews in Frankreich, ein Mann zu harter Arbeitsstrafe auf Lebenszeit verurtheilt, weil er eins seiner Kinder gezwungen hatte Vitriol zu verschlucken, welches seinen Tod verursachte.

☞ Napoleon war 5 Fuß 7 Zoll hoch und der Herzog von Wellington 5 Fuß 8½ Zoll.